

informiert
bietet
liefert

PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

FEUERHERZ

Deutschland 2008. Länge: 92 Min. Regie: Luigi Falorni. Drehbuch: Luigi Falorni, Gabriele Kister. Kamera: Judith Kaufmann. Schnitt: Anja Pohl. Musik: Stephan Massimo. Darsteller: Letekidan Micael (Awet), Solomie Micael (Freweyni), Seble Tilahun (Ma'aza), Daniel Seyoum (Mike'ele), Mekdes Wegene (Amrit), Samuel Semere (Haile). Start: 29. Januar 2009. Verleih: Senator. FSK: ab 12 Jahren. Wettbewerbsbeitrag Berlinale 2008.

IKF-Empfehlung:

Alter: ab 12 Jahren

Klassen: ab Klasse 6/7

Fächer: Sozialkunde, Geschichte,
Religion, Ethik, Deutsch

Themen: Kindersoldaten, Kinderrechte,
Menschenrechte, Kindheit, Krieg
und Frieden, Eine Welt, Afrika



Inhalt

Eritrea, Anfang der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. Das Land befindet sich seit zwei Jahrzehnten im Befreiungskrieg mit der äthiopischen Besatzungsmacht. Aus der Befreiung ist inzwischen ein blutiger Bürgerkrieg zwischen den beiden rivalisierenden Befreiungsbewegungen Eritrea Liberation Front (ELF) und Eritrean People Liberation Front (EPLF) geworden. In der Hauptstadt Asmara ist vom Krieg wenig zu spüren. Als die 10-jährige Awet aus dem Kloster abgeholt wird, um zu ihrem Vater zurückzukehren, ändert sich ihr Leben schlagartig. Statt in ein neues Zuhause bringt ihr Vater sie ins Ausbildungslager der Jebha (arabische Bezeichnung für die ELF), wo sie als „Tochter Eritreas“ dem Befreiungskampf dienen soll. Noch zu klein für ein Gewehr lernt Awet zunächst mit den anderen Kindern patriotische Lieder. Die Jebha wird für Awet zur Ersatzfamilie, doch die trügerische Idylle ist nur von kurzer Dauer. Gewalt und Tod sind allgegenwärtig und bald schon hält Awet ihr eigenes Gewehr in Händen.

Vorbemerkung zur aktuellen Diskussion

Der Film „Feuerherz“ ist inspiriert durch das gleichnamige autobiografische Buch von Senait G. Mehari. Das Buch und vor allem die scharfe Diskussion um die Authentizität der Lebensgeschichte der Autorin kann bei der Auseinandersetzung mit dem Kinospielefilm berücksichtigt werden, sie muss es aber nicht. Filme sind grundsätzlich als eigenständige Kunstwerke zu betrachten. Zudem funktioniert der Film „Feuerherz“ unabhängig vom Wahrheitsgehalt biografischer Details seiner Protagonisten. An der bitteren Realität seines Themas und der Notwendigkeit, sich damit auseinanderzusetzen und Konsequenzen daraus zu ziehen, kann ohnehin kein Zweifel bestehen.

Wettbewerb für Schulen:

Bis zum 28. Februar 2009 läuft zu „Feuerherz“ ein großer Wettbewerb für Schulklassen. Aufgabe ist es, gemeinsam einen Essay zum Thema „Kindersoldaten“ zu schreiben. Zu gewinnen gibt es Schreibsets, fair gehandelte Fußballbälle sowie einen Kinobesuch für die ganze Klasse. Nähere Informationen zum Wettbewerb und den Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Website zum Film:

www.feuerherz.senator.de

Historischer Hintergrund

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der italienischen Kolonialherrschaft beschließt Anfang der 50er Jahre die UN-Vollversammlung die Föderation zwischen Äthiopien und Eritrea. In der Realität kommt es im darauf folgenden Jahrzehnt zur schleichenden Annektion. Als 1962 äthiopische Truppen in allen wichtigen Städten Eritreas Stellung beziehen, haben sich im Untergrund bereits zwei Befreiungsbewegungen gegründet, 1958 die „Eritreische Befreiungsbewegung“ (Eritrean Liberation Movement, ELM) und 1961 die „Eritreische Befreiungsfront“ (Eritrean Liberation Front, ELF), die noch im gleichen Jahr den bewaffneten Kampf für die eritreische Unabhängigkeit beginnen. 1970 spaltet sich eine Gruppe Dissidenten ab und bildet eine weitere Widerstandsgruppe, die sich später „Eritreische Volksbefreiungsfront“ (Eritrean People's Liberation Front, EPLF) nennen wird. In den kommenden Jahren kommt es immer wieder zu erbitterten Machtkämpfen zwischen ELF und EPLF, während der Befreiungskampf gegen die äthiopische Besatzungsmacht mal gemeinsam, mal unabhängig von einander weitergeführt wird. 1979 eskaliert die Situation zwischen ELF und EPLF und es kommt zu einer groß angelegten Offensive gegen die ELF, die sich nach einer vernichtenden Niederlage in den Sudan zurückzieht. Ab 1981 führt die EPLF den bewaffneten Befreiungskampf alleine fort, der noch bis 1991 andauert. Nach 30 Jahren Krieg kommt es 1993 zur Unabhängigkeit Eritreas (weitere Informationen zum historischen Hintergrund finden Sie auch auf der Informationsseite der Produktionsfirma, siehe Web-Tipps).

Im Film tauchen die Bezeichnungen „Jebha“ und „Sha'bia“ für die rivalisierenden Befreiungsbewegungen auf. „Jebha“ ist die arabische Bezeichnung für die ELF und „Sha'bia“ die für die EPLF.

Themen

„Feuerherz“ erzählt die Geschichte einer Kindersoldatin. Mit seiner jungen Hauptdarstellerin als Identifikationsfigur schafft der Film die Voraussetzung, um ein junges Publikum an dieses sehr ernste und traurige Thema heranzuführen. Wer sich fragt, warum sich Schülerinnen und Schüler hierzulande mit der Problematik von Kindersoldaten auseinandersetzen sollten, der findet im Film die Antwort. Regisseur Luigi Falorni zeigt mit „Feuerherz“ das Wahnsinnige an der Situation von Kindern, die in bewaffnete Konflikte involviert sind, auf eine für ein junges Kinopublikum eindringliche und verständliche Weise. Er erzählt eine Geschichte von Selbstständigkeit, Mut und Verantwortung. Die kleine Awet sieht die Welt mit wachsamen Kinderaugen und nennt die Dinge beim Namen. Sie sagt, was sie nicht versteht oder was sie stört. Awet wird damit zur universellen Identifikationsfigur. Wenn Freweyni zu ihrer kleinen Schwester Awet sagt: „Ich versteh' nicht, warum du immer Schwierigkeiten machen musst“, dann kann jeder Awets Gedanken nachvollziehen: „Weil es nicht richtig ist, was ihr (mit mir) macht.“ Es ist die Realität des Krieges, gegen die Awet kämpft.



Neben ihrem Verhalten sind die Gedanken und Sehnsüchte Awets, die wir unter anderem durch ein Voice-over (Erzählstimme) erfahren, wichtige Bezugspunkte für den Transfer der Geschichte in die Erlebnis- und Alltagswelt von Kindern. Der Wunsch nach einer richtigen Familie oder die Suche nach Freundschaft sind universelle Motive, die jedem Kind zu eigen sind und die als Ansatzpunkte in der Diskussion dienen können.

„Feuerherz“ zeigt an einem individuellen Schicksal, welches Leid Kinder, die zu Soldaten gemacht werden, zu ertragen haben. Der Film bleibt zwangsläufig weit hinter der Brutalität der Wirklichkeit zurück. Doch er verweist vom Individuellen aufs Allgemeine. „Feuerherz“ zeigt einige wesentliche Mechanismen, die über die Problematik der Kindersoldaten hinausgehen und bei der Analyse des Films berücksichtigt werden sollten. Die Beteiligung der Kinder an bewaffneten Auseinandersetzungen hat wenig mit dem spezifischen Konflikt, viel aber mit der allgemeinen inneren Logik von Gewalt zu tun. Es gibt ganz unterschiedliche Bedingungen und Wege, die aus Kindern Soldaten machen. Awet will so schnell wie möglich ein Gewehr haben, aber nicht, weil sie der Faszination der Waffe oder der damit verbundenen vermeintlichen Macht erliegt, sondern weil sie bei ihrer Schwester bleiben will, die bereits groß genug ist, um eine Waffe zu tragen. Später sieht Awet, dass diejenigen, die eine Waffe haben, als Erste zu Essen bekommen. Sie hat also „gute“ Gründe dafür, mitzumachen und ihr Bestes zu geben. „Feuerherz“ zeigt sehr deutlich, wie die Umstände Kinder in ihre Rolle als Kindersoldaten zwingen, ohne dass dafür direkter Zwang ausgeübt werden muss.

Awet will – wie alle Kinder – eine „Familie“ haben. Die Jebha wird für sie zur Ersatzfamilie und die beiden Ausbilder Ma’aza und Mike’ele übernehmen die Mutter- und Vaterrolle, allerdings im Widerspruch zu den gängigen Rollenklischees. Mike’ele ist im Umgang mit der Waffe eine Niete und wird deshalb im Lager als Lehrer für die Kinder eingesetzt. Er verkörpert die Idee, dass Bildung und Gewalt einander widersprechen. Dementsprechend versucht er, die Kinder vor der Gewalt zu schützen, indem er sie unterrichtet, statt ihnen Gewehre zu geben. Ma’aza hingegen ist eine echte Kämpferin und sieht den besten Schutz in der Fähigkeit und der Möglichkeit, sich selbst mit der Waffe in der Hand zu verteidigen – je früher, desto besser.

Awet gerät in einen Loyalitätskonflikt. Mit dem Gewehr in der Hand gehört sie dazu. Doch sie wird mit Gewalt und Tod konfrontiert, was ihr nicht nur Angst macht, sondern sie mehr und mehr an Ma’azas Auffassung zweifeln lässt. Es ist eine wichtige Leistung von „Feuerherz“, einem jungen Publikum diese Gewalterfahrung zu vermitteln, ohne in Klischees abzurutschen. Wenn die Zehnjährige mit einem halbautomatischen Gewehr auf Menschen schießt, erleben wir das mit ihr als extrem angstvolle Erfahrung. Im Film schafft es die selbstbewusste Awet, sich zu entscheiden, gegen die Gewalt und für einen Weg in die Freiheit. Als sie einen wehrlos am Boden liegenden Feind erschießen will, drückt sie nicht ab. „Es ist vorbei“, sagt sie anschließend zu Ma’aza.



Mit einem Gleichnis, das Mike’ele den Kindern erzählt, nimmt der Film explizit Stellung zu der Frage nach der Verantwortung: Ein Löwe freundet sich mit einem Esel an. Nach einiger Zeit will er ihn jedoch fressen und fragt ihn, ob er selbst oder erst seine Kinder dafür bestraft würden. Der Esel meint, die Kinder würden bestraft, also springt der Löwe auf ihn. Er hat aber einen scharfen Ast übersehen, der hinter dem Esel hervorsticht, und speißt sich damit auf. Sterbend wundert sich der Löwe. Er, der Esel habe doch gesagt, die Kinder würden bestraft werden. Da antwortet der Esel: „Dann wirst du wohl für die Sünden bestraft, die dein Vater begangen hat.“ Die Geschichte legt nahe, dass jeder für sein Handeln selbst verantwortlich ist.

Mike'ele will mit den Kindern fliehen und sie so vor Gewalt und Unrecht retten. Die Realität des Krieges und der Gewalt ist jedoch nicht gerecht. Sie trifft die Unschuldigen gleichermaßen wie die Schuldigen. Das gilt für alle bewaffneten Konflikte. Wer solche Bedingungen schafft, ist für die Folgen verantwortlich. Anhand des Gegensatzpaares Ma'aza und Mike'ele lässt sich die Frage nach der Verantwortung und den Bedingungen für eine kindgerechte Existenz stellen. Inwieweit ist auch Mike'ele verantwortlich für das Leid der Kinder? Hat Ma'aza recht, wenn sie den Kindern die Chance zur Selbstverteidigung gibt? Wie kann man Kinder davor schützen, in kriegerischen Konflikten eingesetzt zu werden? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Kinder gewaltfrei aufwachsen können?

„Feuerherz“ erzählt eine hoch dramatische Geschichte und findet den passenden Zugang zu einem jungen Publikum. Die Fiktionalisierung macht ein Erleben der Gewalt möglich, sie macht das Unerträgliche erträglich und schafft Empathie für die Protagonistin. Im Gegensatz zu anderen Filmen verharmlost „Feuerherz“ die Gewalt nicht. Er inszeniert sie nicht als Normalität, sehr wohl aber als selbstverständliche Folge kriegerischer Konflikte. Mit Awet bietet der Film eine Figur, die einen Ausweg aus der Gewaltspirale findet, in dem sie ihren eigenen Weg geht. Wenn sie Ma'aza auch die rechte Wange zur Ohrfeige darbietet, erfüllt sich quasi die Prophezeiung vom Anfang des Films. Wie eine Nonne Awet damals erklärte, demonstriert sie so, dass sie ein freier Mensch ist. Statt sie erneut zu schlagen, lässt Ma'aza sie einfach gehen. Der Film entlässt uns mit dem Gefühl der Hoffnung.

Fragen und Anregungen zu den Themen

- ? Recherchiere die Geschichte Eritreas.
- ? Warum wird im Kloster, in dem Awet aufwächst, Italienisch gesprochen? Denke bei der Antwort auch an die Geschichte Eritreas.
- ? Was ist ein Feuerherz? Welche Bedeutung hat es für Awet?
- ? Warum akzeptiert der sudanesisch Beduine in der Wüste ein Papierbild als Bezahlung dafür, dass er Awet, Freweyni und Amrit mit seiner Karawane mitnimmt?
- ? Charakterisiere die Hauptfigur Awet.
- ? Ihre Schwester Freweyni sagt einmal zu Awet: „Ich versteh nicht, warum du immer Schwierigkeiten machen musst?“ Stimmt das? Wie denkst du darüber?
- ? Awets Vater sagt zu seinen Töchtern: „Ihr seid jetzt Töchter Eritreas.“ Was meint er damit? Wie denkt Awet darüber?
- ? Wie kommt Awet zu den Soldaten („Freiheitskämpfern“)?
- ? Welche Gründe findest du im Film dafür, dass Kinder zu Soldaten werden?
- ? Warum will Awet ein Gewehr? Was hast du gedacht, als Awet schließlich lernt, mit einem Gewehr umzugehen? Wie ist dein Verhältnis zu Waffen?
- ? Warum entfernt Awet die Patronen aus den Gewehren ihrer Kameraden? Welche Konsequenzen hat ihr Handeln? Findest du Awets Vorgehen richtig? Begründe deine Antwort. Was hättest du getan?
- ? Awet sagt an einer Stelle im Film: „Meine Familie habe ich jetzt gefunden.“ Welche „Familie“ ist damit gemeint? Welche Bilder sind dabei zu sehen? Welche Musik ist zu hören?
- ? Charakterisiere Ma'aza und Mike'ele. Worin unterscheidet sich ihre Einstellung zum bewaffneten Kampf? Könnte eine der beiden Figuren ein Vorbild für dich sein? Begründe deine Wahl.
- ? Die Pioniere fragen Mike'ele an einer Stelle: „Warum flüchten wir? Warum kämpfen wir nicht?“ Mike'ele gibt ihnen keine Antwort. Suche selbst eine Antwort und diskutiere sie mit einem Mitschüler.

- ? In einem Schreiben der eritreischen Regierung an die Produzenten des Films steht: „Zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte des eritreischen Unabhängigkeitskampfes wurde Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren der Dienst an der Waffe gestattet. Solche Jugendliche, die sich heimlich aus den Schulen entfernten, um aus freien Stücken aktiv am Befreiungskampf teilzunehmen, wurden nachweislich zurück zu ihren Schulen und Betreuungsorten geschickt.“ (zit. nach Presseheft) Der Film behauptet das Gegenteil. Wem glaubst du? Warum? Wie kannst du die Behauptungen der eritreischen Regierung bzw. des Films überprüfen?
- ? Mike'ele erzählt den Kindern das Gleichnis vom Löwen und dem Esel. Schreibe die Geschichte auf. Wie verstehst du das Gleichnis?
- ? Was weißt du über Kindersoldaten? Recherchiere über Kindersoldaten.
- ? Wie sollten Kinder aufwachsen? Was brauchen sie, was sollten sie haben? Wie sollten sie nicht aufwachsen? Was sollte ihnen erspart bleiben? Nenne mindestens zehn wichtige Dinge für die Haben- bzw. Nicht-Haben-Seite. Macht gemeinsam in der Klasse eine Liste mit den meist genannten Punkten. Vergleiche diese Liste mit den in der UN-Kinderrrechtskonvention genannten Kinderrechten (siehe We-Tipps).
- ? Auf der Website des Deutschen Komitees für UNICEF e.V. findest du das Arbeitsblatt „Umfrage zu den Kinderrechten“ (www.younicef.de/arbeitsblatt-kinderrechte.html). Beantworte die Fragen und vergleiche die Antworten mit denen deiner Mitschüler.
- ! Hinweis für Lehrer: Auf der Website der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland finden Sie in der Broschüre „Kinderrechte machen Schule. Materialien zur Durchführung eines Projekttagess“ einige Arbeitsblätter zum Einstieg in das Thema „Kinderrechte“ („Wenn ich zu bestimmen hätte“, „Was ein Kind braucht“, „Kennst du Kinderrechte?“ „10 Kinderrechte. Kurz gefasst“ und „Das Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung in meiner Schule“).

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Bezüge zu den Lehrplänen verschiedener Bundesländer hinweisen, in denen das Thema „Kindersoldaten“ ausdrücklich genannt wird. In einigen Lehrplänen (z. B. der Fächer Religion und Ethik) findet sich das Thema bereits für die Klasse 6 (s. u.). Bitte beachten Sie aber: Der Film ist von der FSK aber erst ab 12 Jahren freigegeben! Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländern einsetzbar.

Bayern: Gymnasium (G8). Fach: Katholische Religionslehre. Jahrgangsstufe: 6. LPE 6.2: Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes. Hier: Alltag von Kindern in aller Welt: ihre Chancen und Probleme in unterschiedlichen Weltregionen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Ausbildung, Freizeit, Kirche; Not und Ausbeutung von Kindern, z. B. Straßenkinder, Kinderarbeit, Kindersoldaten.

Von Susanne Kleinöder-Strobel, Friederike Rappel und Yvonne Westiner, Lehrerinnen am Willibald-Gluck-Gymnasium in Neumarkt/Opf, liegt ein ausführlich ausgearbeiteter Vorschlag für einen fächerübergreifenden Projekttag (Religion u.a.) zum Thema „Kinder sind keine Soldaten!“ für die Jahrgangsstufen 7-10 vor, der auf der Website der „Aktion Vollertriffer“ als PDF-Datei heruntergeladen werden kann (siehe Web-Tipps). Sie nennen folgende Anknüpfungspunkte in den bayerischen Lehrplänen:

Jg. 7: Fremde Welten; Vorbilder und Idole.

Jg. 8: Konflikte vermeiden, lösen, nutzen; Internationale Kontakte.

Jg. 9: Innenwelten entdecken.

Jg. 10: Verantwortung übernehmen; Totalitäres Denken.

Hessen: Hauptschule. Fach: Politik und Wirtschaft. Jahrgangsstufe: 8. LPE 8.3: Europa – Menschenrechte und Friedenssicherung. Fakultativer Unterrichtsinhalt/Aufgabe (8.3.f3): Kindersoldaten.

Sachsen: Mittelschule. Fach: Katholische Religion, Jahrgangsstufe: 6. Lernbereich 1: Das eigene Leben und unsere Welt. Lernziele/-inhalte: Beurteilen der Problematik der Kinderrechte. Bemerkungen: UNO-Kinderrechtskonvention; täglicher Überlebenskampf um Nahrung und Unterkunft; Flüchtlingskinder, Kindersoldaten, Kinderarbeit, Kinderhandel.

Filmisches Erzählen

Regisseur Luigi Falorni wurde mit dem Film „Die Geschichte vom weinenden Kamel“ international als ungewöhnlicher Dokumentarfilmer bekannt. „Das ‚weinende Kamel‘“, so der Regisseur, „war ein Dokumentarfilm mit Spielfilmcharakter, ‚Feuerherz‘ ist ein Spielfilm mit dokumentarischem Charakter.“ Für die Analyse ist es sinnvoll, diesem „Charakter“ nachzuspüren und seine Bedeutung für den Inhalt zu untersuchen. Da sich der Film auf einen historischen Hintergrund bezieht und nach Aussage des Regisseurs „stellvertretend für viele reale Kinderschicksale“ stehen soll, stellt sich die Frage, wie der Film die Realität inszeniert und mit welchen filmischen Mitteln er arbeitet.



Die Zwischentitel (weiße Schrift auf schwarzem Grund) zu Beginn des Films weisen ausdrücklich auf den fiktionalen Charakter der nachfolgenden Handlung hin. Das ist ungewöhnlich und deutlich den Diskussionen um das gleichnamige Buch geschuldet. Gleichzeitig wird der historische Kontext für den Film vermittelt, was wiederum typisch ist für Filme, deren Handlung vor einem komplexen oder weitgehend unbekanntem historischen Hintergrund spielen. Als Zuschauer müssen wir uns auf die Richtigkeit dieser Informationen verlassen, denn beim Kinobesuch haben wir nicht die Möglichkeit, diese zu überprüfen. Die Schülerinnen und Schüler sollten bei der Analyse von „Feuerherz“ dennoch über Eritrea und den Befreiungs-/Bürgerkrieg recherchieren. Zum Beispiel werden die Bezeichnungen „Jebha“ und „Sha'bia“ im Film nicht näher erläutert. Die Konfliktparteien können ohne Kenntnis aber nicht dem realen historischen Kontext zugeordnet werden.

Zum dokumentarischen Charakter trägt ebenfalls der Kamerastil bei. Kamerafrau Judith Kaufmann verwendet nahezu durchgehend die Handkamera. Ihre häufig „wackeligen“ Bilder verstärken den Eindruck von Unmittelbarkeit. Als Zuschauer haben wir das Gefühl direkt am Geschehen beteiligt zu sein. Die Gestaltung entspricht der einer Nachrichtensendung oder eines Dokumentarfilms.

Ein wichtiges Element des dokumentarischen Charakters geht leider in der deutschen Synchronfassung verloren. Regisseur Luigi Falorni legte Wert darauf, den Film in der Landessprache Tigrinya zu drehen. In der deutschen Fassung bleibt lediglich das im Kloster gesprochene Italienisch als Originalton erhalten. Für den Einsatz im Unterricht gerade mit jüngeren Schülerinnen und Schülern stellt die Synchronfassung aber einen großen Vorteil dar. Sie erleichtert die Identifikation mit der Heldin, macht den Blick frei für die genauere Wahrnehmung von Inhalt und Form.

„Feuerherz“ erzählt seine Geschichte als Spielfilm und wählt dafür die Perspektive der Hauptfigur Awet, also die eines Kindes. Der Kamerastandpunkt ist dementsprechend häufig niedrig, auf Augenhöhe Awets. Ein weiteres wichtiges Mittel für die kindliche Perspektive ist die Voice-over, die zu Beginn, am Ende und an zentralen Handlungsabschnitten eingesetzt wird. Zu hören ist die Stimme Awets, die ihre eigene Geschichte kommentiert. Die Kombination von Voice-over und Großaufnahme schafft schnell eine große emotionale Nähe zur Figur. Die abgeklärte Art des Kommentars charakterisiert Awet zugleich als eigenständigen Menschen, der die Ereignisse mit einer eigenen Meinung reagiert.

Die Voice-over unterstreicht die fast märchenhaften Züge des Films. Die Figur Awets steht als kindliche Heldin im Widerspruch zur brutalen Realität des Bürgerkrieges. Dass ein zehnjähriges Mädchen die Logik des Krieges bzw. der Erwachsenen in Frage stellt und damit am Ende sich selbst, ihre Schwester und einen Freund rettet, ist unrealistisch. Innerhalb der Logik des Spielfilms aber ist es schlüssig. Es transferiert die Handlung des Films vom Speziellen, Konkreten, Realen ins Allgemeine und dient so dem vom Regisseur angestrebten Ziel, eine filmische Geschichte „stellvertretend für viele reale Kinderchicksale“ zu erzählen.

Dramaturgie und Musik stehen in „Feuerherz“ ganz im Dienst der Spielfilmästhetik. Der einfache chronologische Aufbau der Handlung führt uns durch ein Wechselbad der Gefühle, in dem wir ständig zwischen Hoffnung und Enttäuschung hin und her gerissen werden. Mehrfach brechen wir mit Awet voller Hoffnung in ein neues besseres Leben auf, doch die langen Fahrten (vom Kloster zum Vater und von dort ins Ausbildungslager der Jebha) enden jeweils wörtlich und im übertragenen Sinne im Dunkeln. Von Etappe zu Etappe entfernt sich Awets Leben von den Bedingungen, auf die jedes Kind ein verbürgtes Anrecht hat (vgl. Kinderrechtskonvention). Einfache Symbole machen diesen Verlust von Grundrechten filmisch sichtbar. So wird es für Awet immer schwieriger etwas zu Essen zu bekommen, am Ende schläft sie nur noch unter freiem Himmel und das saubere rote Kleid, das sie als einziges Kleidungsstück während ihrer gesamten Reise trägt, wird immer schmutziger und zerrissener, bis am Ende kaum mehr als ein roter Fetzen übrig ist.

Die Musik bildet einen deutlichen Kontrast zum dokumentarischen Charakter. Der eigens für den Film komponierte durchgängige Filmscore ist auf Lenkung und Verstärkung unserer Gefühle angelegt. In den hoch dramatischen Kampfszenen steigert die Musik die Spannung, doch verweist sie zugleich auf den fiktionalen Charakter des Mediums. Kampf und Musik bilden eine dramaturgische Einheit und betonen zugleich den Unterschied zwischen Fiktion und Realität. Im wirklichen Leben gibt es keine Szenenmusik.

Fragen zum filmischen Erzählen

- ? Bei dem Film handelt es sich um die deutsche Synchronfassung. Welche Sprachen sprechen die Menschen in Eritrea tatsächlich?
- ? Der Film wird aus der Perspektive von Awet erzählt. Woran erkennst du das? Was müsste anders sein, wenn der Film aus der Perspektive eines Erwachsenen, zum Beispiel von Mike'ele erzählt würde?
- ? Welche andere Perspektive würde dich noch interessieren? Begründe deine Antwort.
- ? Welche Kleidungsstücke trägt Awet während des Films? Was fällt dir daran auf?
- ? Regisseur Luigi Falorni bezeichnet „Feuerherz“ als „Spielfilm mit dokumentarischem Charakter“. Was bedeutet das? Woran kannst du den „dokumentarischen Charakter“ erkennen? Nenne jeweils mindestens zwei Elemente des filmischen Erzählens, die typisch für einen Dokumentarfilm bzw. einen Spielfilm sind. Denke dabei an das, was du siehst und was du hörst: Was ist im Bild zu sehen? Wie wird es gezeigt (inszeniert)? Wie bewegt sich die Kamera? Wann ist Musik zu hören? Welche Art von Musik?
- ? Im Film kommt eine Szene, in der Awet mit anderen Kindern Ball spielt, zwei Mal vor. Was ist in beiden Szenen gleich, was hat sich geändert? Warum wiederholt sich diese Szene?
- ? Wann ist im Film Awets Stimme als Voice-over (Erzählstimme) zu hören? Überlege dir, warum dieses filmische Mittel nur an diesen bestimmten Stellen eingesetzt wird.
- ? Der Film spielt im ostafrikanischen Land Eritrea zur Zeit des Befreiungs-/Bürgerkrieges (ca. 1960-1993). Die Filmaufnahmen sind aber im benachbarten Kenia entstanden, da das Land Eritrea keine Dreh-erlaubnis erteilt hat. Überlege dir, warum Eritrea die Dreh-erlaubnis verweigert hat. Macht es für den Film einen Unterschied, wo er aufgenommen wurde? Überlege, worauf du achten müsstest, wenn du einen Film, dessen Handlung in Deutschland spielt, in einem Nachbarland drehen müsstest.

- ? Im Vorspann heißt es, dass der Film von „wahren Ereignissen“ inspiriert ist. Was verstehst du darunter? Kannst du im Film erkennen, was an der Geschichte „wahr“ ist?
- ? Welchen Unterschied macht es, ob die Handlung eines Films frei erfunden ist oder auf wahren Ereignissen beruht?
- ? Durch die Voice-over erfahren wir, dass Awet die Flucht nach Europa gelungen ist. Schreibe einen erfundenen Tagebucheintrag, in dem Awet einen Tag in ihrem neuen Leben beschreibt.

Weitere Filme zum Thema Kindersoldaten:

- Johnny Mad Dog (F/B/Liberia 2008). Regie: Jean-Stéphane Sauvaire.
- War Child (USA 2008). Regie: Christian Karim Chrobog (Dokumentarfilm).
- Ezra (F/Nigeria/USA/UK/Österreich 2007). Regie: Newton I. Aduka.
- Blood Diamond (USA 2006). Regie: Edward Zwick.
- Lost Children (D 2005). Regie: Ali Samadi Ahadi, Oliver Stoltz (Dokumentarfilm). Dieser Film, der mit dem Deutschen Filmpreis 2006 als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde, ist als DVD mit dem Recht zur nicht-gewerblichen öffentlichen Aufführung (V + Ö) im IMF-Medien-Shop erhältlich (www.ikf-medien.de).
- Innocent Voices (Mexico/USA/Puerto Rico 2004). Regie: Luis Mandoki.
- Invisible Children: Discover the Unseen (2004). Regie: Jason Russell, Bobby Bailey, Laren Poole (Dokumentarfilm).
- Lost Boys of Sudan (USA 2003). Regie: Megan Mylan, Jon Shenk (Dokumentarfilm).
- Soldier Child (USA 1998). Regie: Neil Abramson (Dokumentarfilm).
- Ballade vom kleinen Soldaten (D 1984). Regie: Werner Herzog (TV-Dokumentation).

Literaturhinweise

LUDWIG, Michaela: Ehemalige Kindersoldaten als Flüchtlinge in Deutschland. Lebenssituation und Forderungen. Projektstudie im Auftrag von terre des hommes Bundesrepublik Deutschland e.V. und Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. 2003. [Die Studie steht auf der Website von „terre des hommes“ als PDF-Datei zum Herunterladen zur Verfügung (s.u.).]

ZIMMERMANN, Martin: Eritrea – Aufbruch in die Freiheit. Düsseldorf 1992.

Web-Tipps

www.feuerherz.senator.de

Offizielle Film-Website des Verleihs

www.feuerherz-info.de

Website der Produktionsfirma mit Informationen zu Film und historischen Hintergründen

... zum Thema „Kindersoldaten“

www.redhandday.org

terre des hommes: Website zum „Red Hand Day - Globale Aktion Rote Hand“ mit Informationen zum seit 2002 jährlich am 12. Februar stattfindenden Aktionstag, der weltweit Aufmerksamkeit für die Not der Kindersoldaten erzeugen möchte

www.aktion-rote-hand.de

Aktion Weißes Friedensband e.V.: Webseite zur „Aktion Rote Hand“

www.kindersoldaten.de

www.tdh.de/content/themen/weitere/kindersoldaten/index.htm

terre des hommes: Website mit Informationen zum Thema „Kindersoldaten“

www.tdh.de/content/materialien/download/download_wrapper.php?id=72

„Ehemalige Kindersoldaten als Flüchtlinge in Deutschland“ von Michaela Ludwig (PDF)

www.amnesty-kinderrechte.de

amnesty international Deutschland: Koordinationsgruppe zu „Menschenrechtsverletzungen an Kindern und Jugendlichen“

www.childsoldiersglobalreport.org

Coalition to Stop the Use of Child Soldiers: Child Soldiers Global Report 2008 (engl.)

www.un.org/children/conflict/english/internationallaw91.html

Office of the Special Representative of the Secretary-General for Children and Armed Conflict: Website der UN-Sonderbeauftragten für Kindersoldaten (Radhika Coomaraswamy)

www.unicef.org/emerg/index_childsoldiers.html

UNICEF: Informationen zum Thema Kindersoldaten (engl.)

www.volltreffer.de

Aktion Volltreffer – Kein Krieg mit Kindern: Website des Internationalen Katholischen Missionswerks missio und der Mission EineWelt. Den Vorschlag für den Projekttag „Kinder sind keine Soldaten!!“ finden Sie unter > Mitmachen > Aktionsvorschläge.

... zum Thema „Kinderrechte“

www.national-coalition.de

National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland: Download der Broschüre „Kinderrechte machen Schule. Materialien zur Durchführung eines Projekttages“ (unter Publikationen > Dokumente & Materialien Kinderrechte)

www.tivi.de/fernsehen/logo/index/00130/index.html

ZDF-Kindersendung „logo!“: Website zum Thema „Kinder haben Rechte“, u.a. zum Thema „Kindersoldaten“ und mit Verweis zum Download des Buches *„Die Rechte der Kinder von logo! einfach erklärt“* auf der Website des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

http://assets.unicef.ch/downloads/kinderrechte_geschichte_dt.pdf

Schweizer UNICEF-Komitee: Überblick über die „Geschichte der Kinderrechte“ (PDF-Datei)

www.kindergerechtes-deutschland.de

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Webangebot im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für ein kindergerechtes Deutschland

Anhang:

Hintergrundtext von Günter Haverkamp (Aktion Weißes Friedensband)

Die beiden Worte „Kinder“ und „Soldat“ scheinen nicht zusammen zu passen. Denn ein Soldat übt einen Beruf aus, den er sich ausgewählt hat. Dafür wird er mit einem „Sold“ bezahlt. Wenn Kinder in Kriegen eingesetzt werden, dann meist nicht, weil sie das gewollt haben, und sie erhalten auch keine Vergütung.

Die meisten Kinder werden entführt – andere gehen „freiwillig“ zu einer bewaffneten Gruppe. 2003 sagte ein achtjähriger Junge im Osten des Kongo in die Kamera eines ZDF-Teams: „Ich muss mein Land verteidigen, weil meine Eltern es nicht mehr können. Sie sind tot.“ Sie wurden vor seinen Augen umgebracht, was ihn dazu bewog, sich der staatlichen Armee anzuschließen. Kinder, die erleben, wie ihre Dörfer dem Erdboden gleichgemacht, Dorfbewohner und oft nahe Angehörige umgebracht wurden, schließen sich einer bewaffneten Truppe an, um Rache zu üben.

Andere Kinder finden sich in den Bürgerkriegswirren nicht zurecht. Als Waisen müssen sie sich selbst durchbringen, und hoffen bei den bewaffneten Gruppen auf regelmäßige Mahlzeiten und etwas, das für sie ein Familienersatz sein könnte. Meistens ist dies ein folgenschwerer Irrtum, denn die Lebensbedingungen bei der Armee oder den Rebellen sind völlig anders.

Experten sagen, dass in allen Kriegen, die lange dauern, Kinder einbezogen werden und je länger die Kriege dauern, umso geringer zählt das Leben der Kinder. Wurden im Zweiten Weltkrieg in den letzten Jahren noch die über 15-Jährigen als Soldaten eingesetzt, wurden in den letzten Monaten auch die Jüngeren in völlig sinnlose Gefechte geschickt.

Kinder werden heute in vielen Ländern der Welt in kriegerische Handlungen einbezogen. Die Menschenrechtsorganisationen, die sich in der „International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers“ zusammengeschlossen haben, schätzen, dass es weltweit 250.000 Kindersoldaten gibt. Die genaue Zahl ist schwer zu erfassen, weil kein Land und keine Rebellenarmee zugibt, Kindersoldaten in den eigenen Reihen zu haben. Daher sind die Menschenrechtsorganisationen auf Feldstudien und Zeugenaussagen angewiesen.

Kindersoldaten gibt es nicht nur in Afrika, wobei ihre Zahl hier am größten ist, wenn wir alle afrikanischen Länder zusammenzählen: Schätzungsweise 100.000 Kinder kämpfen in Kriegen und bewaffneten Konflikten im Kongo, Burundi, Ruanda, Uganda, dem Sudan, Äthiopien, Eritrea und Liberia. Aber den traurigen Rekord als einzelnes Land hält Myanmar, ehemals Burma. Dort sind 70.000 Kinder in der Reihen der staatlichen Armee. Kindersoldaten gibt es aber auch in Südamerika (Kolumbien), in Tschetschenien, Afghanistan, im Nahen Osten und in Indonesien.

Die Vereinten Nationen legten in der Kinderrechtskonvention 1989 und dem Zusatzprotokoll 2002 fest, dass Kinder unter 18 Jahren vor Krieg und Gewalt geschützt werden sollen. Dadurch sind die Grundlagen gelegt, dass die Rekrutierung von Kindern geächtet wird. Aber zum Kriegsverbrechen wird gemäß Internationalem Gerichtshof erst der Einsatz von Kindern unter 15 Jahren. Wie einige andere Länder auch hat Deutschland das Zusatzprotokoll nur unter Vorbehalt ratifiziert, so dass sich Freiwillige ab 17 Jahren einziehen lassen können. Menschenrechtsorganisationen fordern eine weltweite strikte Regelung auch für Freiwillige unter 18 Jahren.

Wer aber ist ein Kindersoldat? Ist es nur der kämpfende Junge, mit dem Gewehr in der Hand? So sieht jedenfalls das gängige Bild aus, mit dem das Thema in den Medien dargestellt wird. Was aber ist mit den Jungen und Mädchen, die einen anderen Dienst tun? Anders gefragt: Ist der Koch bei der Bundeswehr ein Soldat? Ja, auch wenn er den Kochlöffel in der Hand hat und nicht ein Gewehr – er ist ein Soldat! Das Gleiche gilt für den Sanitäter. So ist es auch bei den Kindern, die nicht bewaffnet sind und dennoch zu einer bewaffneten Einheit gehören. Eine anerkannte Definition sagt, ein Kindersoldat sei eine „ Person unter 18 Jahren, die Teil jeder Art von bewaffneten Streitkräften oder bewaffneten Gruppen ist. Dabei ist es unerheblich, welche Funktion sie dort ausführt. Dies schließt Köche, Träger, Boten und diejenigen ein, die solche Gruppen begleiten. Auch Mädchen, die für sexuelle Zwecke oder erzwungene Heiraten rekrutiert wurden, sind eingeschlossen.“ Der letzte Satz spricht eine besonders dunkle Seite an: Etwa ein Drittel aller Kindersoldaten sind Mädchen. Sie werden neben den üblichen Aufgaben, die den Kindern zugemutet werden, mit Kämpfern verheiratet. Oft werden sie schon mit 14 oder 15 Jahren Mütter.

Neben Hunger und Durst erleiden die Kinder in den bewaffneten Gruppen und Armeen ein unvorstellbares Leid. Die Folgen sind für die Kinder gravierend. Sie wachsen inmitten von Krieg und Gewalt auf und stumpfen ab. Die Mehrheit der Kindersoldaten bleibt ihr Leben lang traumatisiert. Sie haben keine Schulausbildung und keine Zukunft. Das Problem für die Gesellschaft ist, dass Generationen heranwachsen, die nichts anderes als Krieg und Gewalt erlebt haben. Damit werden die Voraussetzungen für den Aufbau einer friedlichen Gesellschaft erschwert.

Die Kinder haben kaum eine Chance, aus einer bewaffneten Truppe zu entkommen. Die Flucht selbst ist schon viel zu gefährlich und in einem von Kriegen zerstörten Land können Kinder kaum auf Unterstützung hoffen. Auch ist die Gefahr, von einer anderen bewaffneten Truppe aufgegriffen zu werden, zu groß. Die Hoffnung der Kinder besteht eher darin, dass Hilfe von außen kommt. So konnten in verschiedenen afrikanischen Ländern Kinder durch einen Friedensprozess entlassen werden. Dann aber beginnt die Arbeit der Hilfsorganisationen, die die Kinder in Reha-Projekten betreuen. Dort lernen sie einen Tagesablauf ohne Aggression kennen, gehen zur Schule und werden psychologisch betreut.

Was können wir dagegen tun, dass Kinder in Kriegen missbraucht werden? In einer weltweiten Aktion rufen die Menschenrechtsorganisationen die Kinder und Jugendlichen auf, ihre rote Hand zu geben. Damit fordern sie die Vereinten Nationen auf, mehr Druck auf die Staaten auszuüben, in denen Kinder als Soldaten missbraucht werden (siehe auch: www.aktion-rote-hand.de).